

Bericht über die neuesten Leistungen von Lund,
 bezüglich der gegenwärtigen wie der ausgestorbenen
 Säugthier-Fauna Brasiliens.

Im Auszuge mitgetheilt und mit einigen Bemerkungen versehen

von

A. W a g n e r.

Zu den allerwichtigsten Arbeiten, mit welchen die Thero-
 logie in neuerer Zeit bereichert worden ist, gehören Lund's
 Berichte über die antediluvianischen Säugthierüberreste, welche
 im Thale des Rio das Velhas in Brasilien in den dortigen
 Kalkhöhlen gefunden werden. Seit mehreren Jahren dort ver-
 weilend hat Lund Gelegenheit gehabt, dem interessanten Stu-
 dium dieser merkwürdigen Denkmäler der Vorzeit sich ganz
 hingeben zu können, um fortwährend neue Entdeckungen zu
 machen und immer sicherer die Bestimmung der gefundenen
 Überreste festzusetzen. Seine neuesten Berichte hierüber sind
 uns eben zugekommen in den von der Kopenhagner Akademie
 der Wissenschaften in diesen Tagen uns überschiedten beiden
 Schriften: 1) Det K. danske Videnskabernes Selskabs natur-
 videnskabelige og matematiske Afhandlinger. Niende Deel.
 Kjöbenhavn 1842. — 2) Oversigt over det K. danske Viden-
 skabernes Selskabs Forhandlinger og dets Medlemmers Ar-
 bejder i Aaret 1842. Kjöbenhavn 1843. Ich theile zuerst aus
 dem erstern Werke Lund's neuestes Verzeichniss der im Thale
 des Rio das Velhas aufgefundenen Säugthierarten mit, sowohl
 der noch lebenden als der ausgestorbenen, und füge dem-
 selben zur Erläuterung die wichtigsten der in beiden Schrif-
 ten enthaltenen Zusätze bei, woran ich am Ende einige eigen-
 thümliche Bemerkungen anreihen werde.

Lebende Arten.

Fossile.

Edentata.

Myrmecophaga jubata.	Myrmecophaga aff. jubatae.
— 4dactyla.	— aff. 4dactylae.

Effodientia.

Dasypus Scinctus.	Dasypus aff. Scincto:
— sp. (Tatu-mirim).	— aff. mirim.
	— punctatus.
	— sulcatus.
Xenurus nudicaudus.	Xenurus aff. nudicaudo.
Priodon giganteus.	
Euphractus gilvipes.	

Euryodon.

Heterodon.

Chlamydotherium Humboldtii.
— majus.

Hoplophorus euphractus.

— Selloi.

— minor.

Pachytherium magnum.

Bradypoda.

Oenotherium gigas.

Megatherium Cuvieri.

— Laurillardii.

Platyonyx Cuvieri.

— Owenii.

— Blainvillei.

— Bucklandii.

— Brongniartii.

— minutus.

Coelodon maquinensis.

— Kaupii.

Spheuodon.

Pachydermata.

Mastodon.

Tapirus americanus.

Tapirus aff. americano.

Lebende.

Dicotyles labiatus.
— torquatus.

Fossile.

Tapirus suinus.
Dicotyles sp.
— sp.
— sp.
— sp.
Equus neogaeus.

Ruminantia.

Cervus paludosus.
— rufus.
— campestris.
— simplicicornis.
— nanus Lund.

Cervus aff. paludoso.
— sp.
— sp.

Antilope maquinensis.
Auchenias sp.
— sp.
Leptotherium majus.
— minus.

Ferae.

Felis onca.
— concolor.
— pardalis.
— macrura.
— mitis.
— Jaguarundi.

Felis protopanther.
— aff. oncae.
— aff. concolori.
— aff. pardali.
— aff. macrurae.
— exilis.

Cynailurus minutus (Icticyon
major).

Galictis barbara.
— vittata.

Smilodon populator.
Galictis aff. barbarae.

Mephitis sp.
Lutra brasiliensis.
Canis jubatus.
— Azarae.
— vetulus Lund.

Mephitis sp.
Lutra aff. brasiliensi.
Canis troglodytes.
— protalopex.

Speothos pacivorus.

Lebende.

Nasua solitaria,
— *socialis*.

Fossile.

Nasua spec.

Ursus brasiliensis (*Nasua ursina*).

Marsupialia.

Didelphys aurita.

— *albiventris* Lund.

— *incana* „

— *elegans* „

— *pusilla*.

— *brachyura*.

— *trilineata*.

Didelphys aff. auritae.

— *aff. albiventri*.

— *aff. incanae*.

— *aff. eleganti*.

— *aff. pusillae*.

— *aff. myosurae*.

— *sp.*

Glires.

Mus principalis Lund.

— *aquaticus* „

— *mastacalis* „

— *laticeps* „

— *vulpinus* „

— *fossorius* „

— *lasiurus* „

— *expulsus* „

— *longicaudus* „

— *lasiotis* „

Mus aff. principalis.

— *aff. aquatico*.

— *aff. mastacali*.

— *aff. laticipiti*.

— *aff. vulpino*.

— *aff. fossorio*.

— *aff. lasiuro*.

— *aff. expulso*.

— *robustus*.

— *debilis*.

— *orycter*.

— *talpinus*.

Nelomys antricola Lund.

Aulacodus Temminckii „

Loncheres elegans „

— *laticeps* „

Phyllomys brasiliensis „

Synoetheres prehensilis.

— *insidiosa*.

Sciurus aestuans.

Lepus brasiliensis.

Nelomys aff. antricolae.

Aulacodus aff. Temminckii.

Loncheres aff. eleganti.

Lonchophorus fossilis.

Phyllomys aff. brasiliensi.

Synoetheres magna.

— *dubia*.

Lepus aff. brasiliensi.

Lagostomus brasiliensis.

Lebende.	Fossile.
<i>Cavia aperca</i> ,	<i>Myopotomus antiquus</i> ,
— <i>rufescens</i> Lund.	<i>Cavia robusta</i> ,
<i>Cerodon saxatilis</i> Lund.	— <i>gracilis</i> .
	<i>Cerodon</i> aff. <i>saxatili</i> .
	— <i>bilobidens</i> .
<i>Hydrochoerus Capibara</i> .	<i>Hydrochoerus</i> aff. <i>Capibarae</i> .
	— <i>sulcidens</i> .
<i>Dasyprocta caudata</i> Lund.	<i>Dasyprocta</i> aff. <i>caudatae</i> .
	— <i>capreolus</i> .
<i>Coelogenys Paca</i> .	<i>Coelogenys laticeps</i> .
	— <i>major</i> .

Chiroptera.

<i>Phyllostoma spectrum</i> .	<i>Phyllostoma</i> aff. <i>spectro</i> .
— <i>hastatum</i> .	— sp.
— <i>brevicaudum</i> .	— sp.
— <i>plecotus</i> Lund.	— sp.
— <i>humerales</i> „	— sp.
— <i>lilium</i> .	
— <i>lineatum</i> .	
— <i>dorsale</i> Lund.	
— <i>superciliatum</i> .	
— <i>leucostigma</i> Lund.	
<i>Glossophaga ecaudata</i> .	
— <i>brevicaudata</i> Lund.	
— <i>amplexicaudata</i> .	
<i>Dysopes Temminckii</i> Lund.	<i>Dysopes</i> aff. <i>Temminckii</i> .
<i>Vespertilio velatus</i> .	<i>Vespertilio</i> sp.
— <i>leucogaster</i> .	
— <i>caninus</i> .	
— <i>bursa</i> Lund.	
— <i>nigricans</i> .	
<i>Noctilio leporinus</i> .	
<i>Nycticejus sericeus</i> Lund.	
<i>Desmodus fuscus</i> „	

Simiae.

<i>Jacchus penicillatus</i> .	<i>Jacchus</i> aff. <i>penillato</i> .
-------------------------------	--

Lebende.

Cebus eirrhifer.
Callithrix chlorocnemis.
Mycetes ursinus.

Fossile.

Jacchus grandis.
Cebus macrognathus.
Callithrix primaevus.
Protopithecus brasiliensis.

Die Zahl der lebenden Arten beträgt nach vorstehendem Verzeichnisse 88, der ausgestorbenen 111. Diese Anzahl hat sich aber für die beiden Abtheilungen wieder vergrössert durch die Nachträge, welche seitdem Lund jenem Verzeichnisse zuffügte und die wir nun ebenfalls hier vorlegen wollen.

Der erste Zusatz findet sich schon am Schlusse des vorigen Verzeichnisses und betrifft eine neue Gattung, der Lund den Namen *Cynogale* giebt, den er späterhin in *Icticyon* veränderte. Er stellt sie in jenem Zusatze zur Familie der Marder; sie hat $\frac{3}{4}$ Lückenzähne vor dem Reisszahne, und hinter demselben oben wie unten einen Höckerzahn. Der Ansatz des obern Reisszahnes ist sehr unbedeutend und ganz vorgerückt; am untern Reisszahne fehlt der innere Zaeken. Der obere Höckerzahn ist nicht wie bei den übrigen Gattungen dieser Familie innen eben so breit als aussen, sondern nach einwärts verschmälert, so dass er eine dreieckige Form hat, ganz so wie bei den Hunden; der untere Höckerzahn ist rudimentär. Der Schadel hat in seiner Totalform Ähnlichkeit mit dem des Fuchses, und unterscheidet sich durch den stark verlängerten Schnautzenthail auffallend von dem der Marder. Der Habitus hält das Mittel zwischen dem Hund und der *Galictis barbara*; die Beine sind höher als bei den Mardern, dabei nur mit den Zehen auftretend; letztere durch eine Spannhaut verbunden. Die Ohren sind kurz und abgerundet; der Schwanz sehr kurz. Die Art bezeichnet Lund als *Cynogale venatica*. Ihre Farbe ist tief schwarzbraun, oben auf dem Halse und Nacken rothgelb. Von den 2 jungen Thieren, die sich bisher allein Lund verschaffen konnte, misst das kleinere von der Schnautze bis zur Schwanzspitze $23\frac{1}{2}$ " , wovon der Schwanz nur $4\frac{1}{2}$ " wegnimmt. Diese Thiere halten sich in kleinen Trupps in den Waldungen auf und verfolgen das Wild mit einem kurzen Gebell, gleich dem der Jagdhunde.

Ein grösserer Zuwachs an neuen Arten ist in einer andern Abhandlung Lund's angekündigt, die im nächsten Bande der Kopenhagner Denkschriften erscheinen wird, und von der einstweilen in der citirten Übersicht (S. 77) ein Auszug gegeben ist, den ich im Nachstehenden in der Übersetzung vollständig mittheile.

Zunächst ist von der Familie der Hunde die Rede, von welchen der Verf. nun 5 lebende und 7 ausgestorbene Arten unterscheidet, also 12 Arten, die er unter 5 Gattungen vertheilt.

„Die erste Gruppe theilt er, soweit es die brasilischen Arten betrifft, in 2 Untergruppen, wovon die eine die normalen Gattungen umfasst mit zwei Höckerzähnen sowohl im Ober- als Unterkiefer, die andere die mehr abweichenden Gattungen, welche durch Abnahme der Anzahl der Höckerzähne einen Übergang zur Marderfamilie bilden. Die erste Untergruppe begreift 2 Gattungen: die eigentliche Hundegattung, *Canis*, charakterisirt durch die Anwesenheit eines Zackens an der Innenseite des untern Reisszahnes, sowie durch zwei Knorren auf dem hintern Ansatz dieses Zahnes, und die Gattung *Palaeocyon*, welche sich durch den Mangel jenes Zackens und das Verschwinden eines der Knorren auf dem hintern Ansatz unterscheidet.“

„Die Hundegattung bietet eine doppelte Reihe von Arten dar, je nachdem der höckerige oder schneidende Theil des Zahnsystems mehr entwickelt ist. Zur ersten dieser Reihe gehören alle jetzt lebenden ursprünglichen Arten in Brasilien, welche sich wieder in 2 Abtheilungen theilen: die kleineren Arten, deren Hirnschale der bei den Raubthieren gewöhnliche Kamm abgeht, und die grössern Arten mit einem solchen. Jene können nach der Beschaffenheit der Pupille abermals in 2 Unterabtheilungen gebracht werden: Füchse mit linienförmiger und Schakale mit runder Pupille.“

„Zur ersten dieser Unterabtheilung gehört wahrscheinlich die vom Verf. unter dem Namen *Canis brasiliensis* als neu aufgestellte Art, deren Verschiedenheit von den verwandten Arten: *C. Azarae*, *cinereo-argenteus*, *cancrivornis*, *fulvipes*, sowie von St. Hilaire's Guarachá umständlich abgehandelt wird. Von der Abtheilung der Schakals werden 2 Arten

beschrieben: *Canis fulvicaudus* und *C. vetulus*, von welchen die erstere neu, die andere vom Prinzen von Neuwied beschrieben, aber mit dem paraguay'schen Fuchs verwechselt worden ist. Von den zu dieser Abtheilung gehörigen ausgestorbenen Arten sind zwei: *Canis robustior* und *C. protalopex*, hinlänglich verschieden von den nun lebenden, während eine dritte in Ungewissheit lässt, theils inwiefern sie vom *C. fulvicaudus* verschieden, theils inwiefern ihre Überreste gleichen Alters sind mit den zwei vorhergehenden, weshalb sie auch im Verzeichnisse ohne Namen unter den fossilen Arten aufgeführt ist."

„Die andere Abtheilung von der omnivoren Reihe der Hundegattung enthält nur eine nun lebende Art in Brasilien: den *Canis jubatus*, dessen Verschiedenheit vom europäischen Wolf sowohl in Lebensweise, als in Form und Knochenbau umständlich dargethan wird. Von dieser Abtheilung ist noch keine fossile Art vorgekommen."

„Von der carnivoren Reihe der Hundegattung besitzt jetzt Brasilien keine wildlebende Art, während die untergegangene Fauna eine besessen zu haben scheint von der Grösse des Wolfes, für welche der Name *Canis lycodes* vorgeschlagen wird. Bei dieser Gelegenheit lässt sich der Verf. in nähere Untersuchung des Ursprungs der Haushunde in Amerika ein, wobei er das Resultat ausspricht, dass die Hunde, welche die Spanier bei Eroberung dieses Welttheils vorfanden, nicht von irgend einer ursprünglich wilden Art im Lande abstammen, sondern von Individuen, die auf der Westküste von Amerika aus dem östlichen Asien eingeführt worden waren."

„Die andre Gattung aus der ersten Untergruppe, *Palaeocyon*, gehört ausschliesslich der Vorwelt an. Von den 2 Arten, worauf sie begründet ist, ist die eine, *P. troglodytes* (*Canis troglodytes* früherhin benannt), von der Grösse und den Proportionen des Wolfes, die andere, *P. validus*, etwas kleiner, aber stärker gebaut."

„Die Gattung *Palaeocyon* bildet den Übergang zur Gattung *Speothos*, womit die andere Untergruppe beginnt, deren Anzahl von Höckerzähnen unter die Normalzahl herabsinkt. Alle Modificationen im Zahnsysteme, welche bei *Palaeocyon* auftreten, wiederholen sich bei *Speothos*, der noch

einen Schritt mehr in der carnivoren Richtung macht durch das Verschwinden des hintern Backenzahns im Unterkiefer. Auch diese Art kommt nur im fossilen Zustande und zwar bloss mit einer Art, *Sp. pacivorus*, vor, von der Grösse eines Fuchses mit weit stärkerem Baue, kürzeren Beinen und Schwanze, und überdiess durch ein ausserordentlich kräftiges Gebiss ausgezeichnet.“

„Die andere Gattung dieser Unterabtheilung, *Icticyon*, kommt im lebenden Zustande in einer Art, *I. venaticus*,*) vor, aber in so wenig Individuen, dass sie ihrem Untergange nahe scheint. Dieses Thier ist von der Grösse der Nasua, von unersetztem bärenartigen Bau und von der Farbe der *Galiotis barbara*. Es zieht in kleinen Heerden in den Waldungen des innern Hochlandes herum und jagt wie Hunde. Sein ganzer innerer Bau weist aus, dass es zur Hundefamilie gehört und sich namentlich unmittelbar an *Speothos* anschliesst, dessen Zahnsystem es wiederholt mit neu zukommenden Modificationen, welche es noch weiter in der carnivoren Richtung durch Verschwinden des hintern Höckerzahnes auch im Oberkiefer führen, so dass dieses Thier, hinsichtlich der Anzahl der Zähne, nach Cuvier's System zur Marderfamilie gehören würde.“

„Das Milchgebiss dieses Thieres bietet die Eigenthümlichkeit dar, dass dem Reisszahn im Oberkiefer der innere Ansatz fehlt. Da dieses Verhalten unter den nun lebenden Gattungen der Raubthiere bisher nur beim Guepard (*Cynailurus*) bekannt war, so hatte der Verf. einen fossilen Zahn, der diesen Charakter zeigt, einem Thiere dieser Gattung zugeschrieben, während es sich nun anweist, dass dieser Zahn einer Art der neuen Gattung *Icticyon* angehört. Die fossile Art, *Icticyon major*, ist etwas grösser als die nun lebende und zeigt überdiess specifische Verschiedenheiten.“

„Mit *Icticyon* scheint indess die Reihe von Übergangsgattungen, die von der Hundegattung zur carnivoren Abtheilung der Marderfamilie führen, noch nicht geschlossen zu sein. Einige fossile Zähne zeigen nämlich an, dass in ältern Zeiten

*) Offenbar identisch mit der in den vorhin angeführten Denkschriften genannten *Cynogale venatica*.

eine mit *Icticyon* verwandte Thierform vorkam, die durch den Mangel des innern Ansatzes am obern Reisszahn sich nicht bloss im Milchgebisse, sondern selbst am bleibenden Zahnsysteme als das äusserste Glied von dieser Übergangsreihe in der carnivoren Richtung ausweist. Der Verf. schlägt für sie den Namen *Abathmodon* vor."

Aus dem Schlusse dieser Anzeige in der erwähnten Übersicht hebe ich noch Folgendes hervor: „Unter den fossilen Arten, deren Anatomie und Verhalten zu den nun lebenden wesentliche Erläuterungen erhalten hat, gehören hauptsächlich folgende drei: 1) das fossile Pferd, das sich nicht bloss als specifisch verschieden von der nun lebenden Art erwiesen hat, sondern selbst in dem Grade, dass es wahrscheinlich eine eigene Gattung bildet, welche sich etwas den Wiederkäuern annähert (wobei man unwillkürlich an das von Molina angegebene Pferd mit gespaltenen Klauen erinnert wird), ohne doch mit dem *Hippotherium* übereinzukommen. 2) Der fossile Tapir, der in der Schädelbildung bedeutende Verschiedenheiten von der lebenden Art zeigt. 3) Das Thier, das bisher im Verzeichnisse als *Ursus brasiliensis* aufgeführt war, aber nach später hinzugekommenen Materialien sich als verschieden von der eigentlichen Bärengattung dargethan hat, und näher an den lebenden Repräsentanten dieser Gattung, an den *Cuati*, sich anschliesst. Der Verfasser schlägt für diese Übergangsform einstweilen den Namen *Nasua ursina* vor, obschon er nicht zweifelt, dass sie bei einer vollständigeren Bekanntschaft sich als hinlänglich verschieden von letztgenannter Gattung zeigen wird, um eine eigene zu bilden.

*

*

*

An vorstehende Mittheilungen, wie ich sie aus den vorhin genannten dänischen Schriften entnommen habe, schliesse ich einige eigene an, die lebenden Arten der brasilischen Hunde betreffend:

- a. Die unter dem Namen *Canis Azarae* mit einander confundirten Arten.

In meiner Monographie der Hunde hatte ich nur eine einzige Art brasilischer Füchse angeführt, den *Canis Azarae*,

nach einem Exemplare, das Spix mitbrachte und zu dem die Beschreibung des Prinzen von Neuwied, wie die von Waterhouse in Darwin's Reise passt. Mit letztgenannten beiden Schriftstellern einstimmend, hatte ich Azara's und Rengger's Aguarachay aus Paraguay, den ich aus Autopsie nicht kenne, ebenfalls hinzugezählt, obgleich ich auf eine wichtige Differenz in der Färbung aufmerksam machte. Bald nach dem Drucke meiner Beschreibung erhielt unsere Sammlung von der Wiener noch ein Exemplar unter dem Namen *C. Azarae*, das aber eine Vergleichung mit dem von Spix mitgebrachten gleich als eine hievon verschiedene Art erwies, die ich als *Canis melampus* im Museum aufstellte. Im vorigen Herbste hatte ich Gelegenheit in der Wiener Sammlung noch mehr Exemplare vergleichen zu können und hiedurch der Selbstständigkeit dieser Art ganz versichert zu werden. Zugleich sah ich aber auch aus dem Süden Brasiliens, nämlich aus Ypanema, ein Exemplar, das vom *Canis Azarae* Neuw., wie von meinem *C. melampus* entschiedene Differenzen darbot, dagegen mit Azara's und Rengger's Beschreibung des paraguay'schen Aguarachay's so sehr übereinstimmte, dass nur in der Färbung der Aussenseite des Ohres eine merkliche Abweichung sich zu erkennen gab, indem Rengger diese „röthlichbraun“ nennt, während sie an dem Exemplare von Ypanema schwarzbraun ist. Hiemit sind bereits 3 Arten fuchsartiger Thiere in Brasilien unterschieden, womit aber, wie die Wiener Sammlung zeigt, ihre Anzahl noch nicht erschöpft ist.

Auch Lund unterscheidet bereits 2 Arten. Die eine ist ihm der Neuwied'sche *Canis Azarae*, den er mit Recht von dem paraguay'schen trennt und ihm den Namen *Canis vetulus* giebt, bei den Brasiliern heisst er Rapoza do campo.

Die zweite Art, welcher die Brasilier den Namen Rapoza do mato beilegen, hat Lund noch in dem vorliegenden Verzeichnisse als *Canis Azarae* aufgeführt, später aber sich überzeugt, dass der Prinz von Neuwied mit diesem Namen den *C. vetulinus* bezeichnet hatte. Ohne Zweifel ist dieser Rapoza do mato derselbe, den Lund neuerdings als *C. brasiliensis* benennt und ihm vom *C. Azarae* nunmehr unterscheidet; wahrscheinlich ist er einerlei mit dem Thiere, das Natterer aus Ypanema mitbrachte.

Hiernach unterscheide ich 3 Arten brasilischer Hunde, die bisher unter *Canis Azarae* confundirt waren.

1) *Canis melampus* Wagn., supra ex albo nigroque mixtus, subtus albidus; rostro, auriculis póstice, pedibus nec non cauda supra apiceque nigris.

Von Mato grosso und dem Rio Araguay, also aus dem Hochlande des mittlern Brasiliens, bisher nicht beschrieben, wenn nicht, wie es wahrscheinlich ist, Cuvier's Loup ou renard gris du Paraguay (Guaracha der Brasilier) hieher gehört.

2) *Canis vetulus* Lund; supra e flavido, albo nigroque variegatus, subtus albidus; rostro fronti concolore, mandibula nigra, labiis albo-apiculatis; pedibus pallide ochraceis, anterioribus stria nigricante signatis; cauda dorso concolore, apice maculaque post basin nigra.

Synonyme: *Canis Azarae* Neuw., Waterh. und Wagn.

Aus den südöstlichen offenen Gegenden Brasiliens.

3) *Canis melanostomus* Mus. Vindob.; supra e flavido, albo nigroque variegatus, subtus albidus; rostro e nigricante fusco; pedibus extus bruneo-rufis, anterioribus antice nigro-mixtis; cauda dorso concolore, apice nigra.

Von Ypanema.

Wahrscheinlich gehört, wie erwähnt, Lund's *C. brasiliensis* hieher. Der von Azara und Rengger beschriebene Fuchs mit lichtern Ohren ist weiter zu vergleichen, ob er nur als Varietät oder als eigne Art wird angesehen werden müssen.

b. Schädel- und Zahnbau des *Canis jubatus*.

Dem Exemplare, das unsere Sammlung von diesem Thiere besitzt, fehlt der Schädel; ich konnte daher in meiner Monographie nichts über seine Beschaffenheit sagen, fügte jedoch in Erwägung der gestreckten Form der Schnautze bei: „Wahrscheinlich wird auch der Schädel nicht unbedeutende Differenzen von dem des Wolfes zeigen.“ Diess hat sich mir vollkommen bestätigt, seitdem ich die beiden Schädel untersuchen konnte, welche Natterer von dieser Art mithrachte.

Der Schädel des *Canis jubatus* unterscheidet sich von dem unseres Wolfes hauptsächlich in folgenden Stücken:

1) Der Schnautzenthail ist ungemein schwächlich und langgestreckt; der Unterkiefer schmal.

- 2) Die Stirne ist weit flacher und etwas breiter.
- 3) Die Jochbögen sind dünner.
- 4) Der Gaumen ist sehr schmal, daher er noch weit länger aussieht als er es in der That ist.
- 5) Die Unterkiefer-Äste stehen enger zusammen.

Im Gebisse zeigt der *Canis jubatus* folgende Unterschiede von unserem Wolfe:

1) Die Schneidezähne stehen auf einem weit schmäleren Zwischenkiefer und sind weit kleiner.

2) Die Eckzähne sind auffallend schwächer, zugleich noch platter.

3) Die Lückenzähne stehen weiter aus einander und sind dabei kleiner.

4) Der obere wie der untere Reisszahn steht an Grösse denen des Wolfes weit nach.

5) Die Höckerzähne kommen an Stärke denen des Wolfes gleich, der hinterste im Oberkiefer des *C. jubatus* ist sogar weit grösser; nur der vordere Höckerzahn ist in seinem Hintertheil etwas schmaler.

6) Der hintere Ansatz des untern Reisszahnes ist verhältnissmässig grösser als beim Wolf.

7) Alle Zähne, auch die Eckzähne, haben sämmtlich sehr abgenutzte Spitzen.

Die angeführten Eigenthümlichkeiten im Gebisse deuten alle darauf hin, dass der *C. jubatus* in weit minderem Grade zum Fleischfressen bestimmt ist als der Wolf, was auch die Nachrichten, die wir über seine Nahrungsweise haben, bestätigen.

Merkwürdig ist es, dass der eine von den erwähnten beiden Schädeln auf der linken Hälfte des Unterkiefers einen überzähligen Lückenzahn besitzt, hier also 8 Backenzähne aufzuweisen hat. Auf der rechten Hälfte und am andern Schädel ist die Anzahl der Zähne die gewöhnliche.

Nachstehende Maassabnahmen von zwei gleich grossen Schädeln des *C. jubatus* und *C. lupus* werden zur näheren Fixirung der Differenzen in den Dimensionsverhältnissen dienen.

	C. jubatus.		C. lupus.		
Vom Schneidezahnrande zum Hinter-					
hauptsloch	8"	0"	8"	0"	
" " " zum untern Augen-					
höhlenloch	3	0	2	11	
Knöcherner Gaumen	4	5	4	5	
Grösste innere Weite desselben	1	10	2	6	
Weite zwischen den Eckzähnen	0	10 $\frac{1}{2}$	1	1 $\frac{1}{2}$	
" " " Jochbögen	5	3	4	7	
Grösste Breite des Hinterhaupts	2	6 $\frac{1}{2}$	3	0	
Abstand der Gelenkfortsätze des Unter-					
kiefers von einander	1	7	1	10 $\frac{1}{2}$	
Obere Schneidezahnreihe	0	9 $\frac{1}{2}$	1	2 $\frac{1}{2}$	
Oberer 3ter Lückenzahn	} Breite von vorn nach hinten	0	5 $\frac{3}{4}$	0	7
" Reisszahn		0	8 $\frac{1}{2}$	0	11
" 1ster Höckerzahn		0	6 $\frac{3}{4}$	0	7
" 2ter " " 		0	5	0	3 $\frac{1}{2}$
" Eckzahn		0	5 $\frac{1}{2}$	0	7
Unterer Reisszahn		0	10	1	0
" 1ster Höckerzahn		0	5 $\frac{1}{2}$	0	5
" 2ter " " 		0	3	0	2

Aus den angeführten Verhältnissen geht hervor, dass der *C. jubatus* in der Hundegattung eine eigene Abtheilung bilden muss, der man mit H. Smith (The Naturalist's Library. Mammal. IX. u. X.) den Namen *Chrysocyon* belassen kann.